

Schlaglichter = Actualités

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **41 (2002)**

Heft 4: **Linien, Grenzen, Übergänge = Limites, lignes, passages**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

■ **GENERALVERSAMMLUNG DER IFLA IN RIGA**

Der diesjährige, 39. IFLA-Welt-Kongress konnte nicht wie ursprünglich geplant in Tel Aviv, Israel, durchgeführt werden. Die Berufsverbände der Landschaftsarchitekten in den baltischen Staaten von Lettland (LSLA), Litauen (LALA) und einige Berufskollegen von Estland sind kurzfristig eingesprungen und haben spontan die Organisation des Anlasses übernommen und bravurös durchgeführt. Wie üblich hat die IFLA-Generalversammlung vor dem IFLA-Kongress in Riga getagt. Präsident Richard L.P. Tan, Singapur, hat die Delegierten der Landesverbände durch eine reich befrachtete Traktandenliste geführt. Im Folgenden ein Auszug aus den wichtigsten Traktanden:

■ **Die erste IFLA-Präsidentin**

Mit grosser Mehrheit wurde Martha Fajardo, Kolumbien, als neue IFLA-Präsidentin für die nächsten zwei Jahre gewählt. Martha Fajardo, war langjährige IFLA-Delegierte ihres Verbandes und war von 1988 bis 1991 IFLA-Vizepräsidentin der Region West. Als neue Vizepräsidenten der drei IFLA-Regionen wurden gewählt: Region West (Nord- und Südamerika): James Taylor, Kanada; Region Zentral (Europa und Afrika): Jeppe A. Andersen, Dänemark; Region Ost (Asien): James Hayter, Australien. Ab Januar 2003 wird Tay Bee Choo, Singapur, als neue Kassenwartin die Finanzen der IFLA betreuen. Der IFLA-Vorstand setzt sich nun aus drei weiblichen und drei männlichen Mitgliedern zusammen und erstmals in der 54-jährigen Geschichte des Verbandes ist eine Frau als IFLA-Präsidentin gewählt worden!

■ **Neue Mitglieder**

Der Landesverband der Landschaftsarchitekten der Bermudas (BALA) wurde als IFLA-Mitglied

aufgenommen. Als individuelle Mitglieder wurden neu bestätigt: Antonio Gatt, Malta; Prof. Volodymir Kucheryavi, Ukraine; Julia Todorova, Bulgarien; Priyanka Ranatunga, Sri Lanka; Dr. Alireza Mikaeili, Iran.

■ **Verhältnis IFLA/EFLA**

Die drei IFLA-Mitglieder der Arbeitsgruppe IFLA/EFLA informierten den Vorstand und die Generalversammlung ausführlich über die Fragen betreffend der Aufgabenbereiche und zukünftigen Zusammenarbeit der beiden Verbände. Der IFLA-Vorstand ist einstimmig der Auffassung, dass die IFLA von der kulturellen Vielfalt, der Mitarbeit und aktiven Beteiligung der einzelnen, nationalen Landesverbände in den bestehenden drei Regionen abhängig ist. Die Generalversammlung beschloss einstimmig, den Bericht der drei IFLA-Mitglieder der Arbeitsgruppe IFLA/EFLA entgegenzunehmen und beauftragt den IFLA-Vorstand Wege zu finden, um die IFLA-Zentralregion und die EFLA baldmöglichst in einem gemeinsamen Körper zu vereinen.

■ **Verschiedenes**

- Die finanzielle Situation des Verbandes ist gut. Die Beiträge bleiben unverändert.
- Die Renovation des IFLA-Geschäftssitzes in Versailles, Frankreich, konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Die Räumlichkeiten sind den heutigen Erfordernissen angepasst und mit modernen Geräten ausgestattet worden.
- Verschiedene Vorschläge zur Revision der Statuten wie das elektronische Nominierungsverfahren für Wahlen oder die Vereinfachung des Protokollwesens wurden diskutiert und gingen zur Weiterbearbeitung zurück an den Vorstand.
- Taisia Wolfrub, Delegierte von ALACIS (russischer Berufs-

verband) informiert, dass in Russland der Beruf des Landschaftsarchitekten seit Mai 2002 offiziell anerkannt ist.

■ **Kongresse und Konferenzen**

40. IFLA-Welt-Kongress 2003: Calgary, Alberta, Kanada, 25. bis 29. Mai 2003. Informationen: www.ifla2003.com,
41. IFLA-Welt-Kongress 2004: Taipei, Taiwan, Informationen unter: www.iflaonline.org
Heiner Rodel, IFLA-Treasurer und IFLA-Delegierter BSLA

■ **LA FONDATION EUROPÉENNE POUR L'ARCHITECTURE DU PAYSAGE DÉMÉNAGE**

La Fondation Européenne pour l'Architecture du Paysage a déménagé son siège social (et son bureau) vers une nouvelle adresse: 38-40, rue Washington, B-1050 Bruxelles (à la Maison des Associations Internationales). Le numéro de téléphone reste le 0032-2-346 38 62, le numéro de fax le 0032-2-346 98 76, et bien sûr l'adresse e-mail et celle du site internet restent inchangées. Les délégués pourront visiter les nouveaux locaux lors de la prochaine Assemblée Générale.

Le Conseil d'Administration de l'EFLA

■ **COMPLÉMENT DE LA LOI SUR LA PROTECTION DE LA NATURE ET DU PAYSAGE**

La campagne de Pro Natura pour un nouveau parc national remporte un succès: le Conseil fédéral a proposé en août en consultation le complément de la Loi sur la protection de la nature et du paysage (LPN) consacré aux parcs naturels et paysages.

Ces deux dernières années, Pro Natura, dans le cadre de sa campagne «Créons ensemble un nouveau parc national!», a œuvré pour la création d'une douzaine de projets de parcs paysages (dénommés jusqu'à présent

«Parcs naturels régionaux») et cinq projets de parcs nationaux. Ceci par un appui scientifique et en matière de relations publiques et également par des séminaires.

Cependant, la base légale a fait défaut jusqu'alors. Le travail de fond entrepris par Pro Natura commence à porter ses fruits: en août, le Conseil fédéral a présenté le complément à la Loi sur la protection de la nature et du paysage (LPN) destiné à soutenir les nouveaux parcs. La loi prévoit trois nouvelles catégories: parcs nationaux, parcs paysages et parcs naturels. Les projets souhaités par une région et initiés par un canton pourront bénéficier d'un label et de contributions en provenance de la Confédération. Le complément à la LPN est entré en procédure de consultation.

Renseignements: Magali Scheder, Responsable de la campagne «Nouveau parc national», téléphone 079-672 87 08

■ NACHHALTIGE PALMÖL-PLANTAGEN

Die Migros erhielt in Johannesburg den World Business Award für das Projekt «nachhaltiges Palmöl». Palmöl ist ein wichtiger Rohstoff für diverse Lebensmittel, Kosmetika und Waschmittel. Leider fallen den stetig wachsenden Palmöl-Plantagen immer grössere Tropenwald-Flächen zum Opfer. Mit diesen Rodungen wollte die Migros nicht in Verbindung gebracht werden und wandte sich an den WWF. Gemeinsam wurde nach Lösungen gesucht. Daraus resultierten die weltweit ersten Kriterien für die nachhaltige Produktion von Palmöl. Der WWF freut sich mit der Migros und gratuliert herzlich!

Informationen: Mirella Wepf, Kommunikationsbeauftragte WWF Schweiz, Telefon 01-297 22 82, Mobil 079-609 72 67, Fausta Borsani, Projektleiterin Ethik

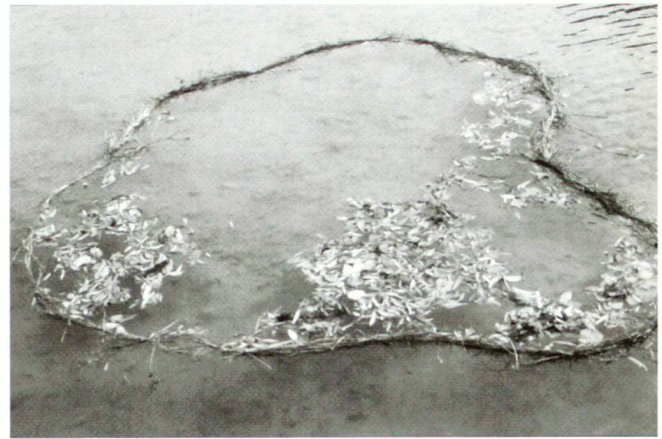
und Umwelt, Genossenschaftsbund, Telefon 01-277 20 39, oder (auf Englisch) www.wwf.ch/conversion

■ GRENZEN ALS ORT(E) DER BERÜHRUNG

Im Oktober letzten Jahres organisierte Günter Schalk, Verein Zeichen und Landschaft, einen Workshop zum Thema «Grenzen» mit Studierenden der TU München Weihenstephan, welcher in der Kiesgrube und Deponie Garching-Heide von Jürg und Thea Altherr durchgeführt wurde.

Die Gruppen haben sich immer wieder neu formiert, haben Grenzen überschritten und neu entdeckt, verschiedene Möglichkeiten des Zusammentreffens von Andersartigkeiten und der gegenseitigen Berührung (zum Beispiel Wasser/Luft, Erde/Mensch, Mensch/Wasser) erkundet.

– Der Grenze nachgezeichnet: Eine gespannte Schnur, zwei Meter über dem Boden, über senkrecht gestellte Dachlatten gezogen. Parallel zum Ende der Welt (von unten) und zum Ende der Unendlichkeit (von oben). Die Schnur verläuft ganz gerade in Richtung einer Schneise, die in den Kraut-



Ein Weidenring als schwimmende Insel

bewuchs des Kiessteilhangs gerodet wurde, vom Grund der Grube bis zum Horizont.

– Die Wasserschlange: Ein plastisches Gebilde aus alten, verbogenen Armierungseisen, auf dem Grund des flachen Weihers liegend, an einigen Stellen den Wasserspiegel durchstossend und so Luft und Boden miteinander verbindend.

– Der Damm: ein Wegfragment, das die Insel nicht erreicht. Auf der Insel liegen riesige Betonbrocken aus einem Abbruch. Der Damm reicht bis dicht unter die Wasseroberfläche. Es sieht aus, als ob die Studenten über das Wasser gehen würden.

– Die schwimmende Insel: Ein geflochtener Weidenring, gefüllt mit den weiss schimmernden

Workshop zum Thema Grenzen mit Thea und Jürg Altherr



Das zierliche Bittersüss kommt im Guber Steinbruch vor.

Samen des Rohrkolbens, treibt langsam von Ufer zu Ufer. – Am Schluss des Workshops: ein System von Linien, ausgezeichneten Grenzflächen, Sichtachsen, markierten Standpunkten der Teilnehmer: Ich weiss, wo ich bin. Grenzen des Planbaren: das Wechsel- und Zusammenspiel von Eingriffen – an der Grenze des Wahrnehmbaren und unabhängig voneinander gebaut – einerseits mit dem Vorgefundenen, andererseits bezieht eine bestehende «hohle Gasse» ganz selbstverständlich mit ein. Die drei Achsen: Schnur, Damm, «hohle Gasse» zielen alle auf die Rodungslinie, den Ausstieg, ohne jedoch bis dorthin zu gelangen.

Jürg und Thea Altherr, Zürich

DER VSB ÄNDERT DAS PREISSYSTEM FÜR BAUMSCHULPFLANZEN

Mit Gültigkeit ab Januar 2003 ändert der Verband Schweizerischer Baumschulen (VSB) die Struktur des Preissystems für Baumschulpflanzen. So wird die Grössenstaffelung bei den Laub- und Nadelgehölzen sowie den Hecken- und Moorbeetpflanzen an europäische Standards angenähert. Ein Beispiel: Statt der Grössen 90/100 oder 110/120 gibt es neu die Grössen 80/100 und 110/125.

Die zweite Änderung bringt bei den Laubgehölzen eine Unterscheidung zwischen Pflanzen ohne Ballen, Pflanzen mit Ballen und Pflanzen im Container. Im Zuge dieser Änderung wird den Baumschulen empfohlen, auch die Preise für die verschiedenen Qualitäten zu differenzieren. Sträucher wie Forsythia oder Philadelphus werden wurzelnackt geliefert billiger, bleiben aber im Container und mit Ballen etwa auf dem bisherigen Niveau. Dagegen werden die Preise für Gehölze wie Acer campestre oder Sorbus aucuparia ohne Ballen im

Wesentlichen unverändert bleiben, mit Ballen oder im Container aber teurer werden. Der VSB wird seine EDV-Artikelstämme ebenfalls auf die neue Struktur ausrichten. Nach der Liberalisierung der Preispolitik des VSB liegt es aber im Ermessen der einzelnen Mitglieder, ob und wie sie die Änderungen umsetzen.

Verband Schweizer Baumschulen

L'APS CHANGE LE SYSTÈME DE PRIX POUR LES PLANTES DE PÉPINIÈRES

Au 1er janvier 2003, l'Association des Pépiniéristes Suisses (APS) change la structure du système de prix pour les plantes de pépinières. Un des changements concerne l'échelonnement des dimensions pour les arbustes d'ornement et les conifères ainsi que pour les plantes pour haies et les plantes pour terre de bruyère. Les dimensions se rapprochent des standards européens. Un exemple: au lieu des dimensions 90/100 ou 110/120 ce sont nouvellement les dimensions 80/100 et 110/125 qui sont prises en compte. Le deuxième changement apporte, pour les arbustes d'ornement, une différenciation entre les plantes sans motte, les plantes avec motte et les plantes en conteneur. Au cours de ce changement, il est recommandé aux pépinières de différencier aussi les prix pour les diverses qualités. Des arbustes comme Forsythia ou Philadelphus avec racines nues seront livrés à un prix moins élevé, mais en conteneur ou avec motte leur prix reste à peu près au niveau actuel. Par contre, les prix pour les arbres comme Acer campestre ou Sorbus aucuparia sans motte restent en substance inchangés mais avec motte ou en conteneur deviennent plus élevés. L'APS adaptera également ses fichiers informatiques à la nouvelle structure. Après la libéralisation de la politique de prix de l'APS, ce sont les membres qui décideront individuellement s'ils veulent mettre en pratique les changements au niveau des prix

et de quelle façon ils les appliqueront.

Association des pépiniéristes



QUALITÄTSLABEL «NATURPARK» FÜR DEN GUBER STEINBRUCH

Ende Mai 2002 ist die Guber Natursteine AG, Alpnach, mit dem Qualitätslabel «Naturpark» für die naturnahe Gestaltung ihres Steinbruchs ausgezeichnet worden. Die Stiftung Natur & Wirtschaft verlieh der Firma das Qualitätslabel, weil sie beim Abbau von Naturstein die Natur nachhaltig mit einbezieht. Im dynamischen Abbauprozess werden fortwährend neue Lebensräume geschaffen, in denen angepasste Pflanzen- und Tierarten überleben, zu- oder abwandern können. Dieses Herstellen von Naturnähe ist ein strategisches Ziel innerhalb des Firmenleitbildes und wird in die unternehmerische Planung mit einbezogen. Im Guber Steinbruch wird ein hochwertiger Quarzsandstein abgebaut, welcher in Form von Pflastersteinen, Bodenplatten, Blocktritten oder Steinabschlüssen für die Freiraumgestaltung genutzt wird. In den zurückbleibenden «Schutthalden» bilden sich neue Lebensräume für Fauna und Flora. Zwei kleine Weiher und mehrere Tümpel sind dauerhaft neu angelegt worden. Amphibienarten wie die Gelbbauchunke, der Grasfrosch, der Bergmolch oder die Erdkröte, aber auch Bergeidechsen sind im Guber Steinbruch gesehen worden. Auch aussergewöhnliche Pflanzen wachsen hier.

■ GROSSE SCHÄDEN AN ROSSKASTANIEN DURCH MINIERMOTTE

Wie schon im letzten Sommer waren die Rosskastanien in Basel in diesem Jahr erneut von der Kastanienminiermotte befallen. Der Kleinschmetterling tauchte erstmals 1999 in Basel auf und hat sich zwischenzeitlich im ganzen Kanton epidemieartig verbreitet.

Die charakteristischen Symptome des Miniermottenraupen-Befalls sind die braunen Frassgänge im Rosskastanienlaub. Ab August tragen grosse Teile der Rosskastanienbestände kein oder braunes Laub. Der vorzeitige Laubfall bedeutet für den Baum einen erheblichen Einschnitt in den natürlichen Jahresablauf. Die Bäume werden durch das Fehlen der Assimilationsflächen stark geschwächt. Zudem hinterlassen die braunen oder laublosen Bäume im Stadtbild ein trostloses Bild. Die Kastanienminiermotte (*Cameraria ohridella*) wurde 1989 in Wien entdeckt und verbreitete sich von dort in Richtung Westen. Heute sind alle Kastanienbestände in Mitteleuropa von der Miniermotte befallen. Noch fehlen natürliche Feinde in ausreichender Menge, sodass sich das Insekt ungehindert verbreiten kann. In Wien und in anderen grösseren Städten gelangen chemische Bekämpfungsmittel zum Einsatz. Andere, umweltschonende Methoden werden zurzeit erforscht. Die Stadtgärtnerei Basel wird keine chemische Bekämpfung durch Besprühen der Bäume vornehmen, zu gross sind die ökologischen Bedenken dagegen. Es fehlen auch die nötigen Ressourcen. Dagegen kann die Motten-Population erheblich eingedämmt werden, wenn im Herbst das herabfallende Kastanienlaub verbrannt wird.

Informationen: Emanuel Trueb, Amtsleiter, Stadtgärtnerei und Friedhöfe, Telefon 061-267 67 38

■ ERNEUERBARE ENERGIEN

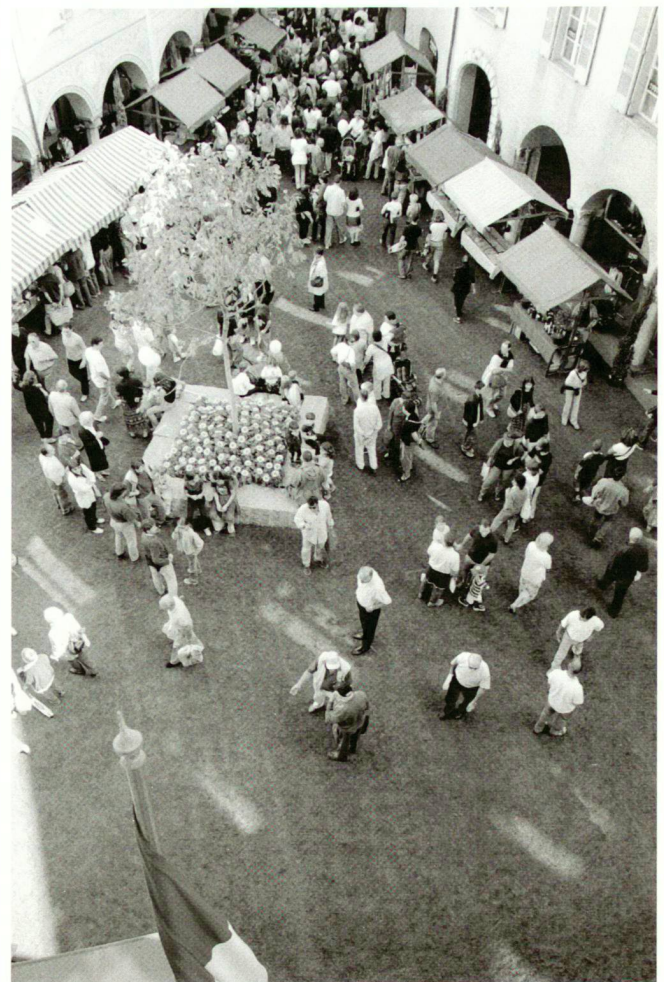
Der WWF bedauert, dass das EMG vom Schweizer Stimmvolk abgelehnt wurde. In den heutigen Strommarktstrukturen müssten die erneuerbaren Energien besser gestützt werden, um eine nachhaltige Energiewirtschaft zu betreiben. Das EMG hätte dies mit staatlichen Regulierungen zu Gunsten der erneuerbaren Energien möglich gemacht. Es hätte wichtige Rahmenbedingungen und Regulierungen geliefert, damit die Öffnung des Strommarktes nicht auf Kosten einer umweltgerechten Stromerzeugung geht. Die heutige Strommarktstruktur ist wenig durchsichtig. Die Konsumenten und die dezentralen Produzenten von erneuerbaren Energien sind von der Nachhaltigkeitspolitik ihrer Gebietsmonopolisten abhängig. Eine nachhaltige Energiepolitik verlangt jedoch einen transparenten Strommarkt, der das Abonnieren von Ökostrom allen möglich macht. Ausserdem müssen die Strommarktstrukturen so geregelt werden, dass die umweltfreundliche Energieproduktion gefördert wird. Es ist nun entscheidend, dass nach dem Nein zum EMG wieder nach neuen Lösungen gesucht wird, um den Strommarkt zu regulieren. Dabei ist es wichtig, dass alle Interessengruppen am Prozess teilnehmen, damit es nicht zu einer aus ökologischer Sicht schlechten Branchenlösung kommt. Zusätzlich sind staatliche und privatwirtschaftliche Massnahmen zur Förderung der erneuerbaren Energien und zur Steigerung der Energieeffizienz notwendig. Der WWF setzt sich dafür ein, dass sich die erneuerbaren Energien weiter aus der Nische bewegen können. Ein wichtiger Schritt dazu sind die beiden Initiativen «Strom ohne Atom» und «Moratorium +», die im Jahr 2003 vors Volk kommen. Informationen: Adrian Stiefel, Leiter Energiepolitik, WWF

Schweiz, Telefon 01-297 22 51,
Mobil 079-253 79 90,
E-Mail adrian.stiefel@wwf.ch

■ JUBILÄUMSFEIER VSG, SEKTION TESSIN (ASMG-TI)

Die Tessiner Sektion des VSG feierte ihren 70. Geburtstag mit einer ausgefallenen Veranstaltung. Die Hauptgassen der Altstadt in Bellinzona wurden mit Rollrasen begrünt. Für drei Tage präsentierte sich die Altstadt in neuem Gewand. Sogar der stark besuchte Wochenmarkt wurde auf dem grünen Teppich abgehalten. Die Veranstaltung wurde zu einem kantonalen Ereignis. Schon am Freitagnachmittag war die Altstadt zum heiss begehrten Treffpunkt avanciert. Ganze Schulklassen besuchten das verwandelte Zentrum. Sehr schön zu beobachten war die Veränderung des Verhaltens der Bewohner auf dem grünen

Rollrasen begrünzte die Gassen der Altstadt Bellinzonas für die Jubiläumsfeier der Tessiner Sektion des VSG.



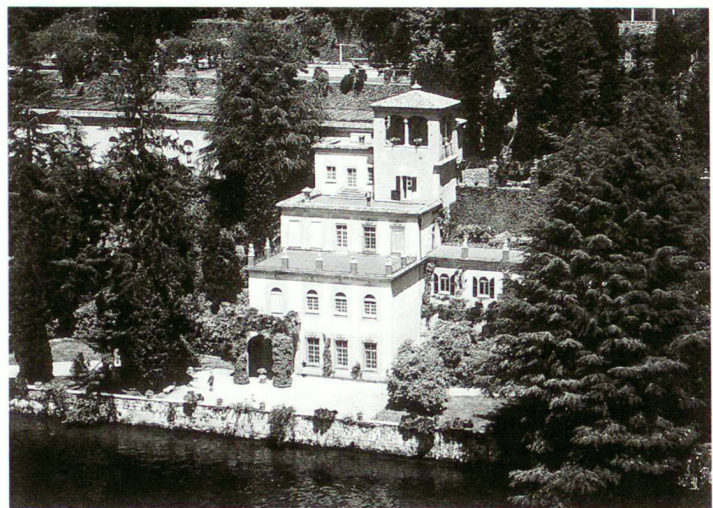
Dem Schweizer Heimatschutz ist es ein grosses Anliegen, dass der Park der Villa Favorita öffentlich zugänglich bleibt. Im Bild die Glorietta, eines der repräsentativen Gebäude des Anwesens.

Patrimoine suisse tient beaucoup à préserver l'accès du public à l'agréable parc de la villa Favorita. La photo montre la Glorietta, un des beaux bâtiments de la propriété.

Teppich. Kinder spielten und purzelten auf dem Rasen herum, die Erwachsenen verweilten mitten auf der Gasse, sogar ein Picknick auf dem Platz im Zentrum fand statt. Die Gassen sind auch im Normalfall frei von Verkehr, die Verhaltensänderung wurde also nur durch die neue Gestaltung provoziert. Eine für uns sicher nicht neue Erkenntnis, die dank der Veranstaltung der ASMG-TI auch den Bewohnern und Politikern der Region Bellinzona auf eine attraktive Art näher gebracht wurde.

■ **VILLA FAVORITA IN LUGANO: EIN KULTURGUT FÜR ALLE!**

Die Zukunft der Villa Favorita in Lugano-Castagnola ist ungewiss. Der weltweit bekannte, ehemalige Sitz der Kunstsammlung von Baron Thyssen-Bornemisza könnte bald zum Verkauf stehen. Dem Schweizer Heimatschutz (SHS) ist es ein Anliegen, dass bei einem allfälligen Besitzerwechsel die Villa und insbesondere die Parkanlage mit 800 Meter Seeanstoss öffentlich zugänglich bleiben, ganz im Sinne des Bundesgesetzes über die Raumplanung (Art. 3 RPG Abs. 2 lit.c). Das malerische Herrschaftshaus stammt aus dem 17. Jahrhundert und ist von einem schönen Park mit mediterraner Vegetation umgeben. Der Schweizer Heimatschutz fordert den Bund auf zu prüfen, ob ein Erwerb der Anlage durch die Eidgenossenschaft (eventuell zusammen mit dem Kanton Tessin und der Stadt Lugano) in Frage käme. Das beeindruckende Gebäudeensemble würde sich für Repräsentationszwecke ausgesprochen gut eignen. Die bereits vorhandene Infrastruktur für Ausstellungen könnte mit Präsentationen zu spannenden Themen weiter genutzt werden. Andere Nutzungsmöglichkeiten müssten vertieft abgeklärt werden. Informationen: Karin Artho, Schweizer Heimatschutz



(SHS), Zürich, Telefon 01-254 57 00, Nadir Sutter, STAN, Tessiner Sektion des SHS, Lugano, Telefon 091-923 21 01

■ **VILLA FAVORITA DE LUGANO: UN BIEN CULTUREL POUR TOUS!**

L'avenir de la villa Favorita, à Lugano-Castagnola, est incertain. L'ancien siège mondialement connu de la collection du baron Thyssen-Bornemisza pourrait bientôt être mis en vente. Si la villa Favorita devait changer de propriétaire, Patrimoine suisse tient beaucoup à ce que le bâtiment et en particulier le grand parc donnant sur le lac restent accessibles au public, conformément à ce que prévoit la loi fédérale sur l'aménagement du territoire (art. 3 al. 2 let. c LAT). Le beau palais remonte au XVIIe siècle et est situé dans un très beau parc abritant une végétation méditerranéenne. Patrimoine suisse demande à la Confédération d'étudier la possibilité de racheter la propriété (éventuellement avec le canton du Tessin et la ville de Lugano). L'imposant ensemble de bâtiments conviendrait bien à des fins de représentation. L'infrastructure qui a servi aux expositions pourrait être utilisée pour mettre sur pied des présentations sur des thèmes intéressants. D'autres affectations possibles devraient être mises à l'étude. Renseignements: Karin Artho, Patrimoine suisse, Zurich, téléphone 01-254 57 00, Nadir Sutter, STAN,

section tessinoise de Patrimoine suisse, Lugano, téléphone 091-923 21 01

■ **«STADTHALTEN» IN LEIPZIG LINDENAU – EIN BEITRAG ZUM STADTUMBAU OST**

Die Entwicklung der ostdeutschen Städte hat sich in den vergangenen zehn Jahren grundlegend geändert. Nach Jahren des Wachstums und immenser Investitionstätigkeit ist heute der anhaltende Bevölkerungsrückgang mit tief greifenden Folgen zentrales Thema der Stadtplanung.

Vielfältige Planungen befassen sich mit der Situation, entwerfen neue Leitbilder für die sich verändernde Stadtlandschaft mit dem Ziel, aus den Problemen ein Potenzial abzuleiten. Anders als bei bisherigen Stadtentwicklungen entstehen durch stagnierende Neubautätigkeit und Abbruch verschlissener Bausubstanz neue, bisher nicht vermutete Freiräume in der Stadt. Hauptaufgabe ist daher, die überwiegend in Privatbesitz befindlichen Flächen zu gestalten, zu qualifizieren oder zum Beispiel durch eine «Bespiegung» vielseitig zu attraktivieren. In Zeiten angespannter Finanzhaushalte ist dies kein einfaches Unterfangen. Die Stadt Leipzig steht diesen Anforderungen offen gegenüber und möchte mit dem Projekt «Stadthalten» eine

neue Stufe im Prozess des Stadtumbaus erreichen.

Das Beispiel Lindenau

Der westliche Stadtteil Lindenau, innerhalb des Fördergebiets URBAN II gelegen, war viele Jahre einer der beliebtesten Wohnstandorte von Leipzig. Aufgrund von hoher Arbeitslosigkeit, einer schwierigen wirtschaftlichen Lage sowie Bevölkerungsverlusten und zurückhaltender Investitionsstätigkeit haben sich die Rahmenbedingungen für den Stadtteil erheblich verändert. Eine hohe Anzahl von brachliegenden Grundstücken, die sich durch aktuelle Gebäudeabbrüche weiter erhöht, kennzeichnen die aktuelle Situation. Durch eine unkonventionelle und markante Flächengestaltung und -nutzung im Bereich des Stadtteilzentrums Lindenauer Markt soll kurzfristig Aufmerksamkeit und Interesse in das Zentrum von Lindenau gelenkt werden. Der Leipziger Verein «Jahresausstellung» hat eine Projektidee zum Umgang mit brachliegenden Flächen formuliert, die den Zielen der aktuellen Stadtentwicklung entspricht und durch das Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung sowie beteiligte Ämter unterstützt wird. Im Rahmen einer öffentlichen Auslobung wurden Künstler und interessierte Personen, Gruppen und Initiativen aufgefordert, Ideen und Beiträge für die zur Verfügung stehenden Flächen und Giebelwände zu entwerfen, die die Flächen für zunächst sechs Monate «bespielen» sollen. Das Projekt «Stadthalten» will nicht nur «stadträumliche Löcher» flicken oder Brachflächen «beschönigen», sondern zu Spurensuche, Hinterfragung des Gewachsenen und Neuentstandenen, zu Perspektivenwechsel, Belebung, Korrespondenz und Widerspruch anregen und steht für eine Gesellschaft ohne Ausgrenzung. Aus über 50 Beiträgen wurden von einer unabhängigen

Jury insgesamt 11 Beiträge unterschiedlichster Art zur Realisierung empfohlen, die die Prozesshaftigkeit des Stadtumbaus verdeutlichen und in zwei Phasen realisiert werden. Informationen: Astrid Heck, Programmsteuerung URBAN II «stadträumliche Qualitäten», Telefon 0049-341-870 59 37, heck@urban-leipzig.de

■ L'AGRICULTURE ET L'AMENAGEMENT DU TERRITOIRE

Un nouveau droit sur l'aménagement du territoire est entré en vigueur le 1er septembre 2000, il redéfinit le cadre de développement du paysage suisse et notamment l'affectation de la zone agricole, avec les possibilités de construction dans cette zone. Il s'agit donc de concilier les besoins de l'agriculture – contrainte de se restructurer et de diversifier pour vivre – avec le maintien d'un usage mesuré du sol, de la sauvegarde du paysage, du respect de l'équilibre écologique et d'un approvisionnement assuré du pays.

Organisé par le Service romand de vulgarisation agricole et la Communauté d'études pour l'aménagement du territoire, un séminaire de deux jours a abordé cette problématique. Il visa tout particulièrement à instaurer un dialogue entre les différentes instances concernées par l'aménagement de zones agricoles et à faciliter, pour les architectes, aménageurs et conseillers agricoles, la préparation de projets de construction relatifs au développement de l'entreprise agricole.

Renseignements: SRVA, Sylvie Aubert, téléphone 021-619 44 00

■ PROTECTION DES SOLS SUR LES CHANTIERS

La protection des sols sur les chantiers est une problématique conflictuelle. Les exigences légales en la matière et les restrictions qu'elles entraînent, par exemple sur l'utilisation de certaines machines de chantier, vont à l'encontre d'un déroulement rapide

des travaux. Des conflits sont par conséquent prévisibles entre le maître d'œuvre, la direction des travaux, l'entreprise et le mandataire en charge de la protection du sol. Le groupe professionnel sol/air/eau de la SIA souhaite une mise en œuvre durable et effective de la protection des sols sur les chantiers. Il salue la création d'une liste de spécialistes de la protection des sols. En impliquant les autorités cantonales et fédérales, les associations spécialisées et les milieux économiques, cette liste pourrait devenir une base pour une protection pragmatique des sols.

Groupe spécialisé sol/air/eau de la SIA

■ LA SPE DEVIENT «EQUITERRE»

«equiterre, partenaire pour le développement durable» tel est le nouveau nom de la Société suisse pour la protection de l'environnement (SPE). C'est le point final de sa réorientation, de la protection de l'environnement au développement durable. Centre de compétences reconnu, elle demeure une association à but non-lucratif avec deux secrétariats, à Genève et à Zurich.

La SPE a été fondée en 1971. Son objectif était de concrétiser l'article sur la protection de l'environnement qui venait d'être inscrit dans la constitution fédérale, la pierre angulaire étant la propriété de l'air et la lutte contre le bruit. En Suisse, la SPE a contribué à forger une législation environnementale efficace et progressiste. Aujourd'hui, les thèmes écologiques doivent être reliés aux dimensions sociales et économiques, afin de trouver des solutions allant dans le sens du développement durable. Le changement de nom doit aussi indiquer la voie: equiterre est l'organisation pour le développement durable en Suisse.

Renseignements: equiterre, rue des Asters 22, 1202 Genève, téléphone 022-329 99 29, fax 022-320 39 77, info.ge@equiterre.ch, www.equiterre.ch

■ **TOURISMUSPOLITIK FÜR DAS
21. JAHRHUNDERT**

Im September hat in Wildhaus die Konferenz der Naturfreunde Internationale NFI mit dem Titel «Reisen verbindet! Nachhaltiger Tourismus im 21. Jahrhundert» stattgefunden. Auf dem Programm standen eine Bilanz und Überprüfung der Ergebnisse des Internationalen Jahrs des Ökotourismus und des Internationalen Jahrs der Berge im Lichte des Weltgipfels für Nachhaltige Entwicklung von Johannesburg, eine Diskussion von möglichen Partnerschaftsinitiativen zur Umsetzung einer nachhaltigen Tourismusentwicklung und eine Podiumsdiskussion zum Thema Strategien für eine

ausgewogenere Entwicklung des Tourismus für die Umwelt und die Lebensqualität der lokalen Bevölkerung. Informationen: <http://www.nfi.at>

■ **HOLZ AUS NACHHALTIGER
FORSTWIRTSCHAFT**

Um die Zusammenarbeit im Forstsektor zwischen Deutschland, der Schweiz, Österreich und Liechtenstein zu verstärken, versammelten sich die beamteten Forstchefs dieser Länder in Glarus zu einem Gipfeltreffen. Ein Hauptthema war die Bedeutung von Schutzwäldern sowie ihre Gefährdung durch eine starke Zunahme der Wildschäden. Des weiteren wurde über länderübergreifende

Kooperation bei Forschung, Aus- und Weiterbildung sowie bei der Zertifizierung von Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft beraten. Eine intensivere Zusammenarbeit zwischen diesen vier Staaten ist besonders aufgrund der sehr ähnlichen Bedingungen und Probleme in der Waldbewirtschaftung erstrebenswert. Im Jahr 2003 wird der Schutz der europäischen Wälder in einem weiter gefassten internationalen Rahmen thematisiert. Dann treffen sich die zuständigen Minister und Vertreter internationaler Institutionen in Wien zur Ministerkonferenz. Informationen: Österreichisches Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, www.lebensministerium.at

Mitteilungen der Hochschulen *Communications des écoles*



■ **WEITERBILDUNG
COMPUTERVISUALISIERUNG**

3D-Computervisualisierung in Planung und Architektur – Weiterbildung auch für Landschaftsbauzeichner. Durch 3D-Computervisualisierung lassen sich geplante Massnahmen schnell, genau und flexibel in Bildern, Filmen oder interaktiv präsentieren. Der Kurs an der HSR Hochschule für Technik Rapperswil, der auch für Bau- und Vermessungszeichner mit Berufserfahrung offen ist, vermittelt das nötige Rüstzeug.

Wie wird sich die neue Strasse ins Landschaftsbild einfügen oder wie wirkt die geplante Neubausiedlung im Quartier? Bei einer Projektvorstellung hinterlassen Bilder die stärksten Eindrücke. 3D-Computervisualisierungen übernehmen heute die Aufgabe, geplante Massnahmen zielgruppengerecht zu präsentieren. Der Weiterbildungskurs «3D-Computervisualisierung in Planung und Architektur» vermittelt dazu das praktische und theoretische Wissen. Der fünfmonatige, berufsbegleitende Kurs richtet sich an Fachleute aus dem Bereich Architektur, Ingenieurwesen, Landschaftsarchitektur, Planung und Vermessungswesen, die in der beruflichen Tätigkeit mit der Visualisierung von geplanten Massnahmen zu tun haben. Fallbeispiele aus dem eigenen Be-

rufsfeld stehen im Vordergrund, dadurch entsteht ein grosser Praxisbezug. Gearbeitet wird mit Soft- und Hardware, die auch für kleinere und mittlere Büros finanziell tragbar ist; die Übungssoftware wird zur Verfügung gestellt. Der Kurs beginnt am 14. März 2003 und findet jeweils an Freitagen statt (8 Lektionen), teilweise auch an Samstagen. Aufgenommen werden Interessierte mit einem FH- oder Universitätsstudium und Landschaftsbauzeichner mit Berufserfahrung. Die Kurskosten betragen CHF 3900.-. Anmeldeabschluss ist der 31. Januar 2003. Informationen: www.l.hsr.ch (Bereich Weiterbildung) oder Abteilung für Landschaftsarchitektur, Telefon 055-222 49 01, Fax 055 222 44 00, assistenz.nds-l@hsr.ch